



XVII. Workshop der
WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER PARAPSYCHOLOGIE e.V.
(WGFP)

26. bis 28. Oktober 2001 in Offenburg

PROGRAMM DES XVII. WGFP-WORKSHOPS

ZEIT: 26. bis 28. Oktober 2001

ORT: Volkshochschule Offenburg ("Villa Bauer"), Wilhelm-Bauer-Straße 16, 77652 Offenburg

ORGANISATION: E. BAUER, W. v. LUCADOU, F. ZAHRADNIK

PROGRAMMABFOLGE

26. Oktober 2001

17.00 Uhr bis 17.45 Uhr: Informelles Treffen: Informationen und Hinweise auf parapsychologische Neuerscheinungen (E. BAUER, IGPP & WGFP, Freiburg i. Br.)

18.00 Uhr: Begrüßung (Prof. Dr. K. E. MÜLLER, 1. Vorsitzender der WGFP, Kulturwissenschaftliches Institut, Essen)

18.05 Uhr: "Experiments with Uri Geller" (Vorstellung und Diskussion des SRI-Films von 1973)

19.30 Uhr: "Neue experimentelle Ansätze und Entwicklungen im Eisenbahnexperiment" (Prof. Dr. J. HAGEL, IPP Genf-Köln)

27. Oktober 2001

9 .00 Uhr: "Die Magie der Pseudomaschine" (Dr. Dr. Walter v. Lucadou, WGFP, Freiburg i. Br.)

10.00 Uhr bis 10.30 Uhr: PAUSE

10.30 Uhr: "Paranormale Erfahrungen und die Grenzen des Fragens" (Dipl.-Soz.-Päd. F. ZAHRADNIK, WGFP, Freiburg i.Br.)

11.30 Uhr: "Paranormale Erfahrungen in der bundesdeutschen Bevölkerung. Eine repräsentative Umfrage- und Interviewstudie" (Dipl.-Chem. R. DEFLORIN, M.A., IGPP Freiburg i. Br., I. SCHMIED, M.A., IGPP Freiburg i. Br.)

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr: MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr: "Fotografie und Parapsychologie" (A. FISCHER, IGPP Freiburg i.Br.)

15.00 Uhr: "Konstrukte der Medialität im Psychatriediskurs der Weimarer Republik" (Dr. B. WOLF-BRAUN, Universität Bonn)

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr: PAUSE

16.30 Uhr:"Parapsychologie als Kulturgut und Wissenschaftsreservoir: Konzepte der Archivierung im Institutsarchiv des IGPP" (U. SCHELLINGER, M.A., IGPP Freiburg i. Br.)

17.30 Uhr: "Traugott Konstantin Oesterreich (1880-1949): Ein Pionier der deutschen Parapsychologie" (Dipl.-Psych. E. BAUER, WGFP & IGPP Freiburg i. Br.)

18.30 Uhr bis 19.00 Uhr: PAUSE

19.00 Uhr: "Die Entschärfung des Unerklärlichen - Berichterstattung zu parapsychologischen Themen im SPIEGEL" (Dr. G. MAYER, IGPP Freiburg i.Br.)

20.00 Uhr: MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER WGFP

28. Oktober 2001

9.00 Uhr:"Der literarischen Präkognition einen Sinn geben: Die Interpretation des automatischen Gedichts 'Tournesol' von André Breton" (Dr. M. HILKE, Freiburg i. Br.)

10.00 Uhr bis 10.30 Uhr: PAUSE

10.30 Uhr:"Geheime Geschichten" (Prof. Dr. W. GAUGER, FU Universität Berlin)

11.30 Uhr:"Niemand daheim? Die Geist-Materie-Problematik aus neurowissenschaftlicher Sicht" (Dr. B. REUTER, WGFP, Eisenberg)

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr: MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr:"Reanalyse verschiedener Experimente - zur exakten Schätzung der Zahl der Vpn mit psi-bedingten Resultaten" (Dr. U. TIMM, Freiburg i. Br.)

15.00 Uhr: ENDE DES WORKSHOPS

Der Workshop ist nicht öffentlich!

Wir bitten Sie folgendes zu berücksichtigen:

Die publizistische Auswertung der Unterlagen ist nur nach Rücksprache mit den Autoren und der WGFP gestattet!

Eberhard Bauer

Traugott Konstantin Oesterreich (1880-1949): Ein Pionier der deutschen Parapsychologie

Der Tübinger Psychologe und Philosoph Prof. T. K. Oesterreich gehörte neben den Philosophen Hans Driesch (Leipzig) und August Messer (Giessen) zu den wenigen deutschen Universitätsgelehrten, die in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg von der Realität parapsychischer Phänomene überzeugt waren und öffentlich ihre wissenschaftliche Untersuchung forderten. Sein "frühzeitiges Eintreten (1920) für diese neuen, noch so undurchsichtigen Probleme" sei mit "großen persönlichen Opfern" verbunden gewesen, erinnert sich Oesterreich 1931. Der Vortrag umreißt kurz die historische Situation des "Wissenschaftlichen Okkultismus" in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts und gibt einen Überblick über Oesterreichs Beiträge zur parapsychologischen Forschung. Darunter sind zu rechnen:

- die begrifflich-theoretische Klärung ausgewählter Grundbegriffe, die für die parapsychologische Forschung bedeutsam sind (zum Beispiel Telepathie oder Hellsehen);
- der Versuch, phänomenologische Konzepte wie Ich- oder Persönlichkeitsspaltung ('Dissoziation') für das Verständnis von 'Besessenheitszuständen' fruchtbar zu machen;
- das Ausloten der philosophischen Bedeutung parapsychischer Phänomene (ihre Faktizität einmal vorausgesetzt). So diskutierte Oesterreich beispielweise die Frage, ob es in der außersinnlichen Wahrnehmung (Telepathie und Hellsehen) neue Erkenntnisfunktionen gäbe, die dazu zwingen würden, die Erkenntnistheorie auf eine breitere Basis zu stellen;
- der Versuch, paranormale Phänomene in das "moderne Weltbild" zu integrieren, das das mechanistische Denken überwunden hat;
- historisch-kritische Einzelfallstudien im Rahmen der sog. Physikalischen Mediumismus (Beispiele Medien Kathleen Goligher und Stanislaw Tomczyk);
- Teilnahme an Sitzungen mit den Medien Maria Silbert und Willy Schneider (das Bemühen um persönliche Evidenz und Anschauung);
- die forensische Würdigung "medialer" Leistungen;
- sein Plädoyer zur Verwendung experimenteller Methoden bei der Untersuchung mediumistischer Phänomene;
- sein soziologisch bedeutsamer Versuch, zusammen mit dem Arzt Rudolf Tischner nach dem Vorbild der englischen "Society for Psychical Research" ein "Deutsches Zentralinstitut für Parapsychologie" ins Leben zu rufen sowie seine Initiativen zur internationalen Zusammenarbeit der Forscher auf parapsychologischem Gebiet.

Paranormale Erfahrungen in der bundesdeutschen Bevölkerung. Eine repräsentative Umfrage- und Interviewstudie

Der Schwerpunkt des Vortrages liegt in der Präsentation zentraler Ergebnisse einer am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP) durchgeführten repräsentativen Fragebogen- und Interviewstudie zu paranormalen Erlebnissen. Im Vordergrund standen zwei Hauptziele: (1) Die zahlenmäßige Erfassung der Verbreitung paranormaler Erfahrungen sowie die Ermittlung der Vorstellbarkeit solcher Phänomene in der bundesdeutschen Bevölkerung und (2) die Sammlung und Analyse von Erlebnisberichten mit dem Ziel einer phänomenologischen Beschreibung paranormaler Erfahrungen.

Mit diesen Fragestellungen reihen wir uns in eine Forschungstradition ein, die sowohl für die wissenschaftliche Parapsychologie bestimmend ist, als auch einen zentralen Gegenstand der Arbeit am IGPP seit seiner Gründung darstellt.

Unser Studie bestand aus zwei miteinander verknüpften Untersuchungsteilen. Der erste Teil bildete eine repräsentative Bevölkerungsumfrage. Im Frühjahr 2000 wurden 1510 Personen aus Ost- und Westdeutschland mittels eines standardisierten Fragebogens zu Vorstellbarkeit paranormaler Phänomene und eigenen Erfahrungen telefonisch befragt. Dabei zeigte sich, daß etwa 75 Prozent der Bundesdeutschen angeben, mindestens eine der im Fragebogen erfaßten paranormalen Erfahrungen gehabt zu haben, wobei sich Zusammenhänge mit soziodemographischen Variablen wie Alter, Religiosität und Ost-West-Einflüsse feststellen lassen. Der Fragebogen und zentrale Ergebnisse der Datenauswertung werden im Vortrag vorgestellt.

Fast die Hälfte der Befragten mit außergewöhnlichen Erfahrungen erklärte sich bereit, später noch einmal kontaktiert zu werden, um im Rahmen einer Nachbefragung über ihre konkreten Erlebnisse zu berichten. Diese Nachbefragung bildet den zweiten qualitativen Teil der Studie. Ziel war, anhand der subjektiven Erlebnisberichte die Innenseite des Erlebens zu rekonstruieren sowie inhaltliche, soziale und biographische Zusammenhänge aufzudecken. Bis Ende 2000 wurden über 200 teilstrukturierte themenzentrierte Interviews (telefonisch) geführt. Die so gesammelten Erlebnisberichte ergänzen und kommentieren nicht nur die statistisch-quantitativen Daten, sondern offenbaren einmal mehr die Vielfalt außergewöhnlichen Erlebens und den unterschiedlichen Umgang der Erlebenden mit ihren Erfahrungen. Vor diesem Hintergrund werden im Vortrag einzelne Erfahrungsberichte beispielhaft diskutiert.

Andreas Fischer

Fotografie und Parapsychologie

Im Mittelpunkt des Arbeitsgebietes "Bild und Parapsychologie", das im Rahmen der Abteilung Archiv/Kulturwissenschaftliche Forschung am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene behandelt wird, steht die fotografische Geschichte der Parapsychologie. Dabei geht es zum einen um die Erschliessung der dort vorhandenen wie auch der in anderen Sammlungen lagernden fotografischen Beständen und zum anderen um die wissenschaftliche Auswertung dieses Materials hinsichtlich seiner Relevanz für die Geschichte der Parapsychologie wie auch der Geschichte der bildenden Kunst.

Momentan wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmässig an der Realisierung von zwei Projektzielen gearbeitet, die in dem Vortrag vorgestellt werden sollen: (1) der Aufbau einer Dokumentationsstelle und eines digitalen Bildarchivs für Fotografien aus der Geschichte der Parapsychologie und (2) die Konzeption einer Ausstellung über Fotografie und das Paranormale, die im Jahr 2004 in Zusammenarbeit mit dem Metropolitan Museum of Art in New York und im Musée Européenne de la Photographie in Paris realisiert werden soll.

Wilhelm Gauger

Geheime Geschichten

Es werden verschiedene Beispiele für schöpferische Prozesse untersucht, im einzelnen zunächst die rituellen Vorschriften beim Schreiben ostasiatischer Schriftzeichen und beim Abkühlen des Wassers nach dem Siedepunkt vor dem Aufgießen von Tee. Im Hauptteil geht es um Russ Rymers Buch über Genie, ein kalifornisches "Wolfsmädchen", das Werk der Berliner Künstlerin Katharina Bach, Manfred Hilkes Freiburger Dissertation über André Breton, den Surrealismus und die Parapsychologie, Lindsay Clarkes Roman *The Chymical Wedding* und A. S. Byatts Roman *Possession*.

Themen früherer Arbeiten werden von mir erörtert. Dazu gehören Empathie und Identifikation durch Systemverschränkung, sinnvoller Zufall, Selbstreferenz und eine geheime (oder innere) Geschichte, die den behutsamen Verzicht auf vollständige Information an anderen Stellen ausgleicht. So wird Geschehene zu erzählter Geschichte, und dokumentierende oder wissenschaftliche Arbeit wird zu Kunst. Solche schöpferischen Prozesse ereignen sich spontan und sind bisweilen weder den Handelnden noch denen bewußt, die sie beschreiben, können aber später offen vorliegen. Sinnvoller Zufall dient als "Kitt" zwischen den Systemen. In diesen Fällen dosiert die pragmatische Information sowohl sich selbst als auch ihr Maß an erforderlicher Zeit und nimmt damit aktiv an einer (geheimen) Genese und deren Ergebnis teil. Da die Grenze zwischen Faktum und Fiktion (oder beiden Geschichten oder Metapher und direkter Aussage) nicht länger gilt, können auch fiktionale Modelle wertvolle Beispiele liefern. In allen Fällen ist auch ein rituelles Element zu erkennen. Einwände mögen gegen eine Zirkularität dieses Gedankengangs erhoben werden; aber auch der hermeneutische Zirkel weist sie auf. Also geht es hier um Hermeneutik.

Johannes Hagel

Neue experimentelle Ansätze und Entwicklungen im Eisenbahnexperiment

In diesem Vortrag werden experimentelle Ergebnisse und deren Replikationen präsentiert, die deutlich darauf hinweisen, dass es in unbelebten Systemen, die eine bestimmte zufällig, aber die Evolution des Systemes beeinflussende Komponente enthalten, zu signifikanten Häufungen bestimmter Zufallsvariablen des Zufallsprozesses kommt, wenn dem System genügend Zeit für seine Entwicklung gelassen wird. Unsere Untersuchungen ergaben bisher, dass es in den meisten Fällen zu einem bevorzugten Erscheinen jener Variablen kommt, die auf die Evolution des Gesamtsystemes einwirken, sodass dessen Integrität tendenziell erhalten bleibt. Im Gegenteil werden jene Variablen, die das Gesamtsystem in destruktive Situationen steuern, tendenziell vermieden, das heißt, sie treten gegenüber der zu erwartenden Häufigkeit signifikant seltener auf. Wir untersuchen dieses Phänomen an unserem Institut für Psycho-Physik (IPP) seit nunmehr eineinhalb Jahren an verschiedenen Versionen einer Modelleisenbahnanlage, deren Lokomotive von einem Pseudozufallsgenerator in verschiedene neutrale oder destruktive Situationen gesteuert wird. Wir beobachteten in unserem ersten Experiment sowie in den darauffolgenden Replikationen an verschiedenen Orten jeweils das beschriebene Systemverhalten wenn auch mit stark fluktuierender Effektstärke. Mit dem erhaltenen Datenmaterial sind wir durch Aneinanderfügen der Resultate aus den verschiedenen Experimenten in der Lage, die Nullhypothese mit sehr hoher Signifikanz zu widerlegen. Wir zeigen somit, dass eine Korrelation typischer Systemeigenschaften mit dem systeminhärenten Zufallsprozess in unbelebten Systemen tatsächlich existiert und prägen dafür den allgemeinen Ausdruck der "akausalen Korrelation (ACC)". Theoretische Ansätze zur Erklärung der ACC sollen angedeutet und zur Diskussion gestellt werden.

Manfred Hilke

Der literarischen Präkognition einen Sinn geben: Die Interpretation des automatischen Gedichts "Tournesol" von André Breton

Als André Breton am 29. Mai 1934 in Paris der Tänzerin Jacqueline Lamba begegnete, erinnerte er sich daraufhin nicht nur an sein am 26. August 1923 verfasstes und in der Zwischenzeit in Vergessenheit geratenes Gedicht "Tournesol", sondern wühlte in der Begegnung mit ihr gleichermaßen die Erfüllung einer in "Tournesol" enthaltenen Präkognition. Diese Erfahrung veranlasste Breton, sich in dem Essay "La nuit du Tournesol" (*Minotaure* 3-4, 1935) ausschliesslich mit dem Gedicht unter diesem Aspekt zu befassen und es in diese Richtung zu deuten.

Da die Präkognition erst im Nachhinein als eine solche von André Breton betrachtet wurde und bis heute keine objektivierbaren Anhaltspunkte als Bestätigung für Bretons Sichtweise des Gedichtes vorliegen, bleibt dem kritischen Interpreten keine Wahl, das surrealistische, unter Zuhilfenahme des automatischen Schreibens entstandene Gedicht in seiner Gesamtheit zu erfassen und zu interpretieren. Wenn der Interpret die Präkognitionsthese Bretons also lediglich als eine von mehreren möglichen Lesarten akzeptiert, liegt es an ihm, weitere hinzuzufügen. Dies soll im Vortrag geschehen.

Unter Rückgriff auf die Methode der "Amplifikation" nach C. G. Jung sollen verschiedene Deutungen vorgestellt werden. Als methodisch unbedingt notwendig ist die ausführliche Beschäftigung mit allen aufeinanderfolgenden und im weiteren Sinne als Bilder zu verstehenden Begriffen anzusehen. Das Ziel ist es, neben einer Entschlüsselung der Bilder, den automatischen Prozess als einen dynamischen nachzuzeichnen, was bedeutet, dass die Präkognition in den Hintergrund tritt und plötzlich die seelische Verfassung des Autors zum Zeitpunkt der Niederschrift des Gedichtes in den Mittelpunkt gerückt wird. Auf diese Weise entsteht ein neuer Blick auf die nur schwer verständlichen surrealistischen Texte.

Die Magie der Pseudomaschine

In vielen Bereichen der (Komplementär- oder Alternativ-) Medizin und Psychologie (vor allem bei Diagnostik und Therapie) aber auch in der Alltagstechnik spielen Pseudomaschinen eine nicht zu unterschätzende Rolle. "Pseudomaschinen" werden definiert als technische Apparate und/oder als damit verbundene technische Handlungsanleitungen, denen eine objektive rein physikalische Wirkung zugeschrieben wird, die sich aber bei genauerer Betrachtung auf psycho-physikalische Systeme beziehen und somit verborgene subjektive Komponenten enthalten. Bei manchen Pseudomaschinen können physikalische und psychologische Wirkungen eindeutig voneinander separiert werden; sie werden als "klassische Pseudomaschinen" bezeichnet. Bei "nichtklassischen Pseudomaschinen" ist eine solche Separation nicht möglich, sie sind Beispiele für "verschränkte" psychophysikalische Systeme. Für beide Arten von Pseudomaschinen werden Beispiele vorgestellt. Pseudomaschinen unterliegen bestimmten Gesetzmäßigkeiten, die in der Praxis eine große Rolle spielen, die den Benutzer (und Untersuchern) der Pseudomaschinen häufig nicht bekannt sind, aber den Gebrauch bzw. die Wirkung des Verfahrens stark beeinflussen. Es zeigen sich typische Abschwächungs- und Verschiebungseffekte, die Wiederholbarkeit ist eingeschränkt. Die damit verbundenen Besonderheiten bei wissenschaftlichen Doppelblindstudien zur Testung von Pseudomaschinen werden diskutiert. Auf der anderen Seite bieten vor allem nichtklassische Pseudomaschinen eine Reihe von Möglichkeiten in Therapie und Diagnostik, die im Vergleich mit konventionellen Verfahren vorteilhaft sein können.

Gerhard Mayer

Die Entschärfung des Unerklärlichen - Berichterstattung zu parapsychologischen Themen im SPIEGEL

Themen aus dem Bereich der Parapsychologie besitzen für die Medien eine besondere Attraktivität. Während der Reiz für die Sensationspresse in dem Ungewöhnlichen und Seltenen liegt, werden sie häufig von naturwissenschaftlich orientierten Journalisten als Provokation eines rationalistischen Weltbilds empfunden. Als Teilergebnis einer Studie wird der spezifische Umgang der Wochenzeitschrift SPIEGEL mit solchen Themen dargestellt. Er lässt sich durch zwei Strategien kennzeichnen, die zum Zweck der Entschärfung des Unerklärlichen im "Kampf gegen die Anti-Aufklärung" eingesetzt werden. Die *modellbezogene* Strategie besteht darin, dass die Auswahl bzw. die Interpretation von Fakten den jeweils gerade vom Mainstream der Naturwissenschaften anerkannten Erklärungsmodellen angepasst wird. Im diachronen Verlauf der Berichterstattung verschwinden ggfs. Details, die mit den aktuellen Modellen nicht mehr kompatibel sind. Bei der *kontextbezogenen* Strategie der Entschärfung werden Fakten, Ereignisse und vor allem Personen in einen abwertenden Kontext gestellt, der mit der Sache an sich nichts zu tun hat, aber eine kritisches Licht auf sie werfen soll. Tendenziell versucht der SPIEGEL, eine differenzierte Auseinandersetzung mit Themen aus dem Bereich der Parapsychologie beim Leser zu verhindern, indem er häufig einseitige und simplifizierende Erklärungsmodell der "Skeptiker" übernimmt und alternative Interpretationen abwertet.

Uwe Schellinger

**Parapsychologie als Kulturgut und Wissenschaftsreservoir:
Konzepte der Archivierung im Institutsarchiv des IGPP**

Das Institutsarchiv des Freiburger Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. nimmt in der deutschen Wissenschaftslandschaft zweifellos eine einzigartige Position ein. An keinem anderen Ort sind auch nur annähernd so umfangreiche Bestände zur Wissenschaftsgeschichte der Parapsychologie aufbewahrt wie in diesem Spezialarchiv. Eine dezidiert archivarisches Behandlung und Erschließung der Bestände unter den Prämissen, die Unterlagen als Kulturgut dauerhaft zu sichern sowie als Wissenschaftsreservoir für seriöse Forschungsvorhaben bereitzustellen, ist im IGPP kontinuierlich seit zweieinhalb Jahren im Gange. Der Vortrag wird die Hintergründe und Relevanz der Archivierungsarbeiten im IGPP erläutern sowie die vorhandenen Bestandsgruppen und die entsprechenden Archivierungskonzepte vorstellen. Zur Diskussion gebracht werden neben den hierbei auftretenden Problemfeldern auch mögliche Forschungsthemen, die sich aus der Archivierung ergeben könnten. Insofern ist der Beitrag als erster Einblick in das IGPP-Archiv angelegt sowie als "appetizer" für Wissenschaftler/innen gedacht, die sich für die facettenreiche Geschichte der Parapsychologie interessieren.

Bernhard Reuter

Niemand daheim? Die Geist-Materie-Problematik aus neurowissenschaftlicher Sicht

Wie kann das Gehirn Bewußtsein, die Materie Geist hervorbringen? Der Streit um dieses Problem hat eine lange philosophische Tradition. Mittlerweile jedoch stehen Teile der Philosophie im Banne der Hirnforschung. Angesichts der vielbeschworenen "enormen Fortschritte" der modernen Neurowissenschaften scheint sich die Materie-Geist Problematik zu einem naturwissenschaftlich lösbaren Rätsel zu entwickeln. In der Tat haben neurowissenschaftliche Erkenntnisse die philosophische Diskussion präzisiert und belebt. Im Gefolge meinen nicht wenige "Neurophilosophen", mentale Begriffe wie "Ich", "Bewußtsein", "wollen", "fühlen" könnten verschwinden wie ehemals Gespenster aus dem naturwissenschaftlichen Weltbild. Dennett, der die Nebelschwaden der Metaphysik vertreiben möchte, erklärt unseren Geist zu einer Illusion und meint, daß unter der Schädelschale "niemand daheim" sei. Die Positionen bleiben jedoch kontrovers.

Im Vortrag wird über neuropsychologische Phänomene/Methoden wie Split Brain, Wada-Test, Anosognosie, reduplikative Erscheinungen und Neglect referiert und über das "hard problem" wie das Gehirn ein "Selbst" erzeugen könnte. Vorgestellt wird, in welcher Weise die Hirnforschung der "Philosophie des Geistes" dienlich sein kann und welche Bereiche trotz des boomartigen neurowissenschaftlichen Erkenntniszuwachses möglicherweise dem "ignoramus" angehören.

Exakte Schätzung der Zahl der Vpn mit echtem Psi-Effekt - demonstriert an verschiedenen Experimenten

Quantitative Standardexperimente zum Existenznachweis von ASW oder PK weisen meist eine differenzierte hierarchische Struktur auf. Diese beginnt mit der elementaren Ebene binärer Einzelversuche (Trials). Deren Resultate (Treffer) werden zu größeren Blöcken (Runs, Sessions usw.) zusammengefasst, bis als wichtigste Zwischenebene diejenige der Versuchspersonen (Vpn) erreicht ist. Im Prinzip könnte man nun für jede Vp prüfen, ob ihr Resultat signifikant von der Zufallserwartung abweicht. Das ist jedoch unüblich, was zu bedauern ist, auch wenn so eine statistische Fehlerklippe (s.u.) vermieden wird. Stattdessen werden die Resultate zahlreicher Vpn auf etwaigen höheren Ebenen (Versuchsbedingungen, Vpn-Gruppen usw.) zusammengefasst und schließlich auf höchster Ebene zum Gesamtergebn des betreffenden Experiments aufsummiert. Die Ausblendung der einzelnen Vp entspricht dem Vorgehen in anderen biosozialen Wissenschaften (z.B. der Psychologie), deren Experimente gewöhnlich so geartet sind, dass aus den Resultaten von Vpn-Stichproben Rückschlüsse auf die zugehörigen Vpn-Populationen gezogen werden, während das Verhalten der einzelnen Vp nicht interessiert.

Demgegenüber ist in der Parapsychologie eine Entscheidung darüber, ob bei einer einzelnen Vp echte Psi-Effekte aufgetreten sind oder nur Zufallstreffer, sowohl wünschenswert als auch statistisch statthaft. Allerdings darf diese Prüfung (mit üblichen Signifikanztests) nur dann geschehen, wenn das Gesamtergebn aller Vpn statistisch signifikant ist. (Andernfalls würde im Durchschnitt auch bei reinen Zufallsresultaten ein Prozentsatz α aller Vpn fälschlich ein auf dem Niveau α signifikantes Resultat erhalten!) Von besonderem Interesse ist eine Schätzung der Quote der Vpn, denen ein echter Psi-Effekt zugesprochen werden kann. Mit Hilfe einer (vom Referenten eingeführten) Formel ist es möglich, für jedes Signifikanzniveau diese Quote zu schätzen (die stets unter der Quote signifikanter Vpn liegt, weil hier die Zufallssignifikanzen eliminiert werden). Die Quote ist erwartungsgemäß in allen Experimenten sehr niedrig. Oder sie darf überhaupt nicht berechnet werden, weil keine Gesamtsignifikanz vorliegt. Wenn jedoch die vom Referenten auf früheren WGFP-Tagungen (1997, 2000) vorgestellte Methodik der gewogenen Treffersummierung (=variabilitätsbezogene Aggregation) benutzt wird, bei der die Teilresultate nach ihrer Größe gewichtet werden, verbessert sich die Situation fast immer. Das gilt besonders dann, wenn unter den Vpn neben "Psi-Hitern" auch zahlreiche "Psi-Misser" vorhanden sind. Die (bei Hitern positiven, bei Missern negativen) Trefferabweichungen der Vpn werden nämlich bei dieser Methodik stets ohne Berücksichtigung ihres Vorzeichens zusammengefasst, so dass sie sich nicht mehr gegenseitig aufheben können.

Im Referat werden mehrere (bereits früher publizierte) Experimente aus dem Umfeld des Freiburger Instituts hinsichtlich der genannten Punkte reanalysiert, beginnend mit den ersten ASW-Experimenten aus dem Jahre 1968 und endend mit den als "PEAR-MMI-Replikationen" bekannt gewordenen PK-Experimenten von

1996/98.

Barbara Wolf-Braun

Konstrukte der Medialität im Psychiatriediskurs der Weimarer Republik

In dem Vortrag werden die Konstrukte der Medialität in der deutschen Psychiatrie sowie in der Parapsychologie ab ca. 1900 bis in die Weimarer Republik dargestellt und miteinander verglichen.

Der Mediumismus wurde ab der Jahrhundertwende zum Gegenstand der Psychiatrie in Deutschland und zwar vor allem im Rahmen von Gerichtsgutachten über Berufsmedien. Nach dem Ersten Weltkrieg prägte Henneberg den Begriff "Mediumistische Psychose". Ziel der psychiatrischen Untersuchungen war es, herauszufinden, ob die mediumistische Psychose eine eigenständige Störung darstellt, die in erster Linie durch spiritistische Praxis ausgelöst wurde. Dies wurde bejaht. Auch innerhalb des parapsychologischen Diskurses finden sich Elemente einer Psychopathologisierung der Medien, die häufig als labil und hysterisch bezeichnet wurden. Zugleich ging man auch von einer gewissen Normalität insbesondere der parapsychischen Fähigkeiten aus. In Bezug auf die Einschätzung der Gesundheitsgefährdung durch spiritistische Sitzungen waren sich die Parapsychologen im Kampf gegen den "Offenbarungsspiritismus" hingegen weitgehend einig

Frauke Zahradnik

Paranormale Erfahrungen und die Grenzen des Fragens

Im Gegensatz zu der raschen Entwicklung von Analysetechniken für die Experimentalforschung ist die Entwicklung von Analysetechniken für verbales Material nicht in der gleichen Geschwindigkeit vorangeschritten.

In meinem Vortrag werde ich einen Überblick über die Fälle geben, die die Parapsychologische Beratungsstelle in den rund 12 Jahren ihres Bestehens gesammelt und archiviert hat. Ich werde bereits durchgeführte Untersuchungen mit Spontanmaterial im Überblick vorstellen und basierend auf diesen Untersuchungen eine neue Vorgehensweise vorschlagen, wie Sammlungen von Spontanfällen analysiert werden können und wie sich dies direkt auf den Kontakt mit Betroffenen auswirkt.

Die vorgeschlagene Analysetechnik hat ihren Ausgangspunkt in den grounded theory - die ich vorstellen möchte - und entwickelt sich dann zu einer systemischen Betrachtungsweise des Datenmaterials der Parapsychologischen Beratungsstelle in welcher auch Interaktionen zwischen den unterschiedlichen Systemebenen dargestellt werden können. Diese Betrachtungsweise wird vorgestellt und anhand zweier Beispiele, die aus den Aufzeichnungen der Beratungsstelle stammen konkret durchgeführt.

Im letzten Teil des Vortrages werden die Auswirkungen dieser Betrachtungsweise auf die Ergebnisse von Analysen diskutiert. Die Grenzen des Fragens in der alltägliche Beratungssituation werden dargestellt. Aber auch grundsätzliche Probleme, Auswirkungen und Grenzen des (Nach-) Fragens werden deutlich gemacht und die Vorteile einer Analysetechnik die "die Daten sich selbst entfalten lässt" werden aufgezeigt.

Literaturhinweise zum Stand parapsychologischer Forschung

(1) Ausführliche Bibliographien zum deutschsprachigen bzw. anglo-amerikanischen Schrifttum (unter Einschluß wichtiger parapsychologischer Organisationen, Forschungseinrichtungen und Zeitschriften) stammen von:

BAUER, E.: *Grenzgebiete der Psychologie*. Universität Trier: Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation [ZPID] 1992 (Schriftenreihe »Bibliographien zur Psychologie« Nr. 85).

WHITE, R. A.: *Parapsychology: New Sources of Information, 1973-1989*. Metuchen, NJ, & London: Scarecrow Press 1990.

(2) Basisinformationen über Entwicklung, Phänomenbereiche und Methoden parapsychologischer Forschung finden sich in:

BAUER, E. & LUCADOU, W. v. (Hrsg.): *Psi - was verbirgt sich dahinter?* Freiburg/Basel/Wien: Herder Verlag 1984 (Herderbücherei, Band 1150) [Restexemplare zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].

BAUER, E. & LUCADOU, W. v.: »Parapsychologie«, in: ASANGER, R. & WENNINGER, H. (Hrsg.): *Handwörterbuch der Psychologie*. München: Psychologie Verlags Union 1999 (Studienausgabe der 4. Aufl. 1992, S. 517-524).

BENDER, H. (Hrsg.): *Parapsychologie: Entwicklung, Ergebnisse, Probleme*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1966, 5. Aufl. 1980.

EBERLEIN, G. L. (Hrsg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*. München: C.H. Beck 1995 (Beck'sche Reihe; 1119).

EYSENCK, H.J. & SARGENT, C.: *Explaining the Unexplained*. 2nd. rev. ed. London: Prion 1993.

LUCADOU, W.v. & POSER, M.: *Geister sind auch nur Menschen*. Freiburg i.Br.: Herder 1997 (Herder Spektrum, 4562).

RADIN, D.: *The Conscious Universe: The Scientific Truth of Psychic Phenomena*. San Francisco: HarperEdge 1997.

RESCH, A. (Hrsg.): *Aspekte der Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen*. Innsbruck: Resch Verlag 1992.

TART, C. T.: *Das Übersinnliche*. Stuttgart: Klett-Cotta 1986.

(3) Einführungstexte in die wissenschaftliche Parapsychologie und fundierte Darstellungen des gegenwärtigen Forschungsstandes:

BELOFF, J. (Hrsg.): *Neue Wege der Parapsychologie*. Olten/Freiburg i.Br.: Walter Verlag 1980.

BELOFF, J.: *Parapsychology: A Concise History*. London: Athlone Press 1993.

BROUGHTON, R. S.: *Parapsychology: The Controversial Science*. New York: Ballantine Books 1991.

CONDRAU, G. (Hrsg.): *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band XV: Transzendenz, Imagination und Kreativität*. München: Kindler 1979 [Neuausgabe unter dem Titel: *Die Psychologie der Kultur, Band 2*. Basel/Weinheim: Beltz 1982].

EDGE, H. L., MORRIS, R., PALMER, J. & RUSH, J.: *Foundations of Parapsychology*. London: Routledge & Kegan Paul 1986.

IRWIN, H. J.: *An Introduction into Parapsychology*. Jefferson, NC & London: McFarland 1989, 2nd. rev. ed. 1994, 3d. rev. ed. 1999.

KRIPPNER, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. I-VIII*. New York: Plenum Press 1977, 1978, 1982; Jefferson, NC & London: McFarland 1984, 1987, 1990, 1994, 1997. [Bisher 8 Bände]

WOLMAN, B. B. (ed.): *Handbook of Parapsychology*. New York: Van Nostrand Reinhold 1977; Jefferson, NC & London: McFarland 1986.

(4) *Beschreibung ausgewählter experimenteller Forschungsprojekte und meta-analytischer Auswertungen:*

BEM, D. J. & HONORTON, C.: Does Psi exist? Replicable evidence for an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 115, 1994, 4-18 [mit Kommentaren von R. HYMAN (pp. 19-24) und D.J. BEM (pp. 25-27)].

HARALDSSON, E. & HOUTKOOPER, J. M.: Effects of perceptual defensiveness, personality and belief on extrasensory perception tasks. *Personality and Individual Differences*, 13, 1992, 1085-1096.

HONORTON, C., BERGER, R. E., VARVOGLIS, M. P., QUANT, M., DERR, P., SCHECHTER, E. I. & FERRARI, D. C.: Psi communication in the Ganzfeld. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 99-139.

HONORTON, C. & FERRARI, D. C.: »Future telling«: A meta-analysis of forced-choice precognition experiments, 1935-1987. *Journal of Parapsychology*, 53, 1989, 281-308.

JAHN, R.G., DUNNE, B.J., NELSON, R.D., DOBYNS, Y.H. & BRADISH, G. J.: Correlations of random binary sequences with pre-stated operator intention: A review of a 12-year program. *Journal of Scientific Exploration*, 11, 1997, 345-367.

LUCADOU, W. v.: *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflußbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter*. Frankfurt: Haag & Herchen 1986 [zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].

MILTON, J. & WISEMAN, R.: Does Psi exist? Lack of Replication of an Anomalous Process of Information Transfer. *Psychological Bulletin*, 125, 387-391 [s. STORM & ERTEL (2001)].

RADIN, D. I. & FERRARI, D. C.: Effects on consciousness on the fall of dice: A meta-analysis. *Journal of Scientific Exploration*, 5, 1991, 61-83.

RADIN, D. I. & NELSON, R. D.: Evidence for consciousness-related

anomalies in random physical systems. *Foundations of Physics*, 19, 1989, 1499-1514.

STORM, L. & ERTEL, S.: Does psi exist? Comments on Milton and Wiseman's (1999) Meta-analysis of Ganzfeld Research. *Psychological Bulletin*, 127, 424-433.

UTTS, J.: Replication and meta-analysis in parapsychology. *Statistical Science*, 6, 1991, 363-403.

VASSY, Z.: Experimental study of precognitive timing: Indications of a radically noncausal operation. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 299-320.

(5) Die unterschiedlichen Standpunkte im Rahmen der »Psi-Kontroverse« werden behandelt bei:

ALCOCK, J. E.: *Parapsychology: Science or Magic? A Psychological Perspective*. Oxford: Pergamon Press 1981.

EBERLEIN, G. L. (Hrsg.): *Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft*. Stuttgart: S. HIRZEL Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1991.

HANSEL, C.E.M.: *The Search for Psychic Power. ESP & Parapsychology Revisited*. Buffalo, NY: Prometheus Books 1989.

HYMAN, R.: *The Elusive Quarry: A Scientific Appraisal of Psychical Research*. Buffalo, N.Y.: Prometheus Books 1989.

KURTZ, P. (ed.): *The Skeptic's Handbook of Parapsychology*. Buffalo, N.Y.: Prometheus Books 1985.

MARKS, D.: *The Psychology of the Psychic*. Amherst, N.Y.: Prometheus Books 2000, 2nd. rev. ed.

MCCLENON, J.: *The Deviant Science: The Case of Parapsychology*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1984.

Ausführliche Pro- und Contra-Diskussionen zum aktuellen parapsychologischen Forschungsstand können in folgenden Zeitschriftennummern gefunden werden:

➤ *Behavioral and Brain Sciences*, Vol. 10, Number 4, December 1987, pp. 539-643.

➤ *Inquiry*, Vol. 30, 1987, pp. 213-294.

➤ *New Ideas in Psychology*, Vol. 9, Number 1, 1991 [special issue on non-scientific psychology and pseudoscience, with a target article by Mario Bunge].

(6) Eine speziell für Psychologiestudenten bestimmte Darstellung des parapsychologischen Evidenzstandes findet sich in:

ATKINSON, R.L., ATKINSON, R.C., SMITH, E.E. & BEM, D.J.: *Introduction to Psychology*. Orlando: Harcourt Brace Jovanovich 1990, 1993 [darin pp. 234-241: »Psi phenomena«].

(7) Philosophisch, psychologisch, (quanten-)physikalisch und

systemtheoretisch orientierte Modellvorstellungen der heutigen Parapsychologie werden behandelt bei:

BRAUDE, S.E.: *ESP and Psychokinesis: A Philosophical Examination*. Philadelphia, PA: Temple University Press 1979.

BRAUDE, S.E.: *The Limits of Influence: Psychokinesis and the Philosophy of Science*. New York: Routledge & Kegan Paul 1986 [Paperback 1991].

IRWIN, H.J.: *PSI and the Mind: An Information Processing Approach*. Metuchen, NJ: Scarecrow Press 1979.

JAHN, R.G. & DUNNE, B.J.: *Margins of Reality*. Orlando: Harcourt Brace Jovanovich 1987. (Deutsche Übersetzung: *An den Rändern des Realen*. Frankfurt a.M.: Verlag Zeitausendeins 1999).

LUCADOU, W.v.: *Psyche und Chaos: Theorien der Parapsychologie*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1995 (auch als Inseltaschenbuch erschienen unter dem Titel: *Psi-Phänomene: Neue Ergebnisse der Psychokinese-Forschung*. Frankfurt a. M./Leipzig: Insel Verlag 1997, it 2109).

SCHMEIDLER, G.: *Parapsychology and Psychology. Matches and Mismatches*. Jefferson, NC: McFarland 1989.

STOKES, D.F.: »Thretical parapsychology«, in: KRIPPNER, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. 5* (pp. 77-189). Jefferson, NC: McFarland 1987.

STOKES, D.F.: *The Nature of Mind: Parapsychology and the Role of consciousness in the Physical World*. Jefferson, NC: McFarland 1998.

(8) Wichtige Fachzeitschriften (Auswahl):

➤ *European Journal of Parapsychology* (Utrecht, 1.1975-7.1988/89; Edinburgh, 8.1990/91-14.1999; Gothenburg, 15.2000 ff.)

➤ *Journal of the American Society for Psychical Research* (New York, 1.1907 ff.)

➤ *Journal of Parapsychology* (Durham, NC, 1.1937 ff.)

➤ *Journal of Scientific Exploration* (Elmsford, NY, 1.1987 ff.)

➤ *Journal of the Society for Psychical Research* (London, 1.1884/85 ff.)

➤ *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Freiburg, 1.1957 ff.) [Anfragen und Abonnementsbestellungen bei WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br., Telefon und FAX: 0761-77202.]

Hinweis:

Die in dieser Literaturliste aufgeführten Monographien und Fachzeitschriften sind alle in der von der Deutschen For-

schungsgemeinschaft geförderten *Spezialbibliothek* »Parapsycho-
logie/Grenzgebiete der Psychologie« der Universitätsbibliothek
Freiburg vorhanden. Alle Bestände der Institutsbibliothek mit
Ausnahme der Signaturgruppen **A** (Handapparat) und **Z**
(Zeitschriften) befinden sich in der Universitätsbibliothek
Freiburg und sind dort ausleihbar. Der aktive Leihverkehr wird
über die Universitätsbibliothek (Sigel 25) abgewickelt. Die
Bestände der Institutsbibliothek sind komplett im Online-Katalog
der UB Freiburg erfaßt: <http://www.ub.uni-freiburg.de/olix/>.
Die *Öffnungszeiten* der Institutsbibliothek (Wilhelmstr. 3A,
79098 Freiburg i.Br.) sind: Mo-Fr 10:00 bis 12:00 Uhr, 13:00 bis
17:00 Uhr. Telefon der Bibliothekarin: 0761-20721-60.

(Zusammengestellt von Eberhard Bauer, Stand: Oktober 2001)